

Wie spart man Kohle?

Die Gestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse während des nun fast dreijährigen Krieges hat bei den maßgebenden Stellen der mährischen Hauptstadt Brünn eine Frage neuerlich zur Diskussion gebracht, die heute und in aller Zukunft das allgemeinste Interesse beansprucht und schon in der Zeit vor dem Kriege die Geister beschäftigte: die unerbittliche Notwendigkeit, auf allen möglichen Gebieten des menschlichen Lebens Kohle zu sparen. Die Kohlenkrise, die mit Beginn dieses Jahres einsetzte und eine Krise des privaten wie öffentlichen Lebens herausbeschwor, wirkt natürlich bereits heute bis weit in den Frieden ihren Schatten voraus, ja, sie fordert mit eiserner Konsequenz, der bisher üblichen Verschwendung in der Kohlenfeuerung für alle Zeiten Einhalt zu tun und die gar nicht unererschöpflichen Kohlenvorräte in einer dem Stande unserer Kultur entsprechenden Art zu schonen.

Der Bericht, den Landessekretär Franz Kubelka kürzlich in der deutschen Abteilung des Landesamtes für Gewerbebeförderung in Brünn erstattete, fuhte auf eindringlicher Sach- und Fachkenntnis und gipfelte in drei hauptfächlichen Forderungen: vor allem darin, daß im weitesten Umfange statt Kohle Gas zur Verbrennung gelangen müsse. Die Entgasung der Kohle brächte die denkbar größte wirtschaftliche Ausnützung dieses wichtigsten Industriemittels mit sich, da neben dem Hauptvorteil einer bedeutenden Kalorienauswertung der Gewinn der Abfallstoffe, wie Teer, Benzol, Benzin, Paraffin, Ammoniak der Volkswirtschaft unschätzbare Werte zuführen würde. Direkte Ersparungen an Kohle seien auf zwei Gebieten zu machen: erstens bei Feuerungen im Haushalt, zweitens bei Zentralheizungen. Es ist jedoch eine irrtümliche Meinung, daß eine Rationierung der Kohlenbeileilung diese Ersparnis bewirkt. Denn ob man wenig oder mehr heizt, es gehen bei dem gegenwärtigen System der Feuerung im Haushalt 60 bis 70 Prozent der Wärme vollständig ungenützt durch die Kamine verloren. Dieser Mächtigkeil, die teilweise auch noch in Fabriken und bei der Kesselfeuerung der Eisenbahnlokomotiven besteht, müsse durch technische Verboilkommenungen und Erfindungen gesteuert werden. Auf Grund dieser und anderer detaillierter Erkenntnisse erläßt das erwähnte Landesamt für Gewerbebeförderung ein doppeltes Preisauschreiben: der erste Teil beirifft die Vorlage von Plänen oder wirkliche Vorführung neuartiger kohlenparender Hausbrandheizungen. Die Vorschläge können darin bestehen, daß an bereits bestehenden Heizanlagen gewisse, mit geringen Geldmitteln zu schaffende Aenderungen vorgenommen oder in sie Vorrichtungen eingebaut werden, die eine namhafte Kohlenersparnis ermöglichen. Als Heizmaterial für Sparherde kommt Mineralkohle, für Zimmerheizungen Koks oder koksartige Heizmittel sowie Briletts in Betracht.

Drei Preise gelangen zur Verteilung im Betrage von 500, 300 und 200 Kronen. Anmeldungen zum Wettbewerb haben unter Vorlage der bezugnehmenden Pläne bis 15. Juli eingereicht zu werden. Der zweite Teil des Preisauschreibens beirifft gute, fachliche, gemeinverständliche Schriften, welche Vorschläge auf dem Gebiet der Kohlenersparnis behandeln; Hausbrandheizung, Heizungen in gewerblichen Klein- und Mittelbetrieben, praktische Winke beireffs wirtschaftlicher Bedienung der Heizungen im Haushalt, Sparungen bei Zentralheizungen und bei Heizanlagen von gewerblichen Klein- und Mittelbetrieben und die Art und Weise, wie auf dem Wege der Gesetzgebung eine allgemeine, weitgehende Kohlenersparnis erzielt werden könnte, kommen hier in Betracht. Einreichungstermin ist der 15. August. Die Preise sind vom gleichen Ausmaß wie die früheren. Darf an dieser Stelle der Einwand gemacht werden, daß die Höhe der Preise zur Wichtigkeit des Problems in keinem Verhältnis steht? Es ist das Interesse des Staates, sich in vollstem Ausmaß einer solchen Aktion anzunehmen und das schwierige technische Problem mit geeigneten Mitteln zu fördern. Man halte sich die Statistik der Kohlenversorgung Brünns vor Augen und errechne daraus den allfälligen ungeheuern Nutzen, der aus einer Verallgemeinerung für die ganze Monarchie daraus entspränge: Brünns Hausbrand benötigt täglich 30 Waggons Kohle. Eine bloß 20prozentige Ersparnis an Kohle würde täglich 6 Waggons oder jährlich über 2000 Waggons ausmachen! Solche Betrachtungen sprechen Bände. Läht sich im Krieg auch nicht ein reistloser Plan verwirklichen, so ist es doch möglich, schon ein gutes Stück über die Vorarbeit hinauszukommen. Dem technischen Erfindungsgeist erwächst ein ebenso großes wie schwieriges Arbeitsfeld, den Vändern und dem Staat ein größtes Nutzen verheißendes Streben, das sich in bedeutenden wirtschaftlichen und finanziellen Vorteilen äußern würde.